

# Topos

EUROPEAN  
LANDSCAPE  
MAGAZINE



Gestalten mit Stein  
Designing with stone

CALLWEY MÜNCHEN

JUNE 43 2003

# *Zwischen Funktion und Suggestion*

## Between function and suggestion

Karl H.C. Ludwig  
Sidónio Costa Pardal

Portugals namengebende und zweitgrößte Stadt gilt vielen als ein eher spröder Ort, geprägt von der Arbeit und dem Ernst des Lebens. Hier im Norden wird das Geld verdient, das nach Meinung vieler Portuenser dann im Süden des Landes wieder ausgegeben oder gar verlebt wird. Dies über Generationen tradierte Bild ändert sich allerdings spürbar: Ein frischer Wind weht durch die engen Gassen und steilen Straßen im Zentrum – die historischen Quartiere werden seit Jahren restauriert, sind 1996 von der Unesco als Weltkulturerbe anerkannt worden, und im Jahr 2001 war Porto gar Kulturhauptstadt in Europa. Die Stadt, in der man vermeintlich mehr arbeitet als lebt, mehr rackert als rastet, entdeckt und erfindet sich sukzessive neu, sucht mit kulturellen Aktivitäten ihre Identität zu stärken, definiert so ihre Position im neuen Europa.

Rund zwei Millionen Menschen leben und arbeiten heute im Ballungsraum um Porto. Rings um den historischen Kern wachsen moderne Bürogebäude und Hotels in den Himmel, spinnt sich ein vielspuriges Geflecht von Ausfall-, Umgehungs- und Zufahrtsstraßen samt Metro, entstehen auf den hier buchstäblich grünen Wiesen neue Wohnquartiere und Freizeiteinrichtungen. Dazu zählt auch der Parque da Cidade, der neue Stadtpark von Porto. Nur wenige Kilometer westlich der Altstadt mit Blick auf den Atlantik gelegen und beachtliche 65 Hektar groß, ist er einer der großen neuen Stadtparks in Europa. Angelegt auf einem abgewirtschafteten Stück Stadtrand, bieten seine weiten Wasser-, Wald- und Wiesenflächen das Bild einer pastoralen Landschaft, die sich mit großen Schwüngen sanft abfallend zum Meer hinzieht.

Mit der Planung des Parks wurde 1982 begonnen, mit den Bauarbeiten dann 1991; seither wird am Park gleichzeitig geplant und gebaut. Da die im Verlauf des Bauens gewonnenen Erfahrungen zunehmend in den Ausbau einfließen, hat sich der Park in einem dynamischen Prozess fortentwickelt. Vergleicht man das gebaute Ergebnis von heute mit dem ursprünglichen Planungskonzept, zeigt sich deutlich, dass sich die Anlage immer mehr zum Einfachen gewandelt

Portugal's second biggest city, which gave the country its name, is seen by many people as a rather cold and reserved place, characterised by hard work and the serious side of life. Here in the north is where the money is earned that, according to many Porto residents, is then spent, even on living, in the south. However, this image, which has been handed down for generations, is changing noticeably. The wind of change is blowing through the narrow lanes and steep streets in the city centre: the restoration of the historical districts has been going on for years; in 1996 they were recognised by UNESCO as a World Cultural Heritage site, and in 2001 Porto was even the Cultural Capital of Europe. The city where people supposedly work more than they live, toil more than they rest, is now rediscovering and reinventing itself bit by bit, trying to enhance its identity with cultural activities, and thus defining its position in the new Europe.

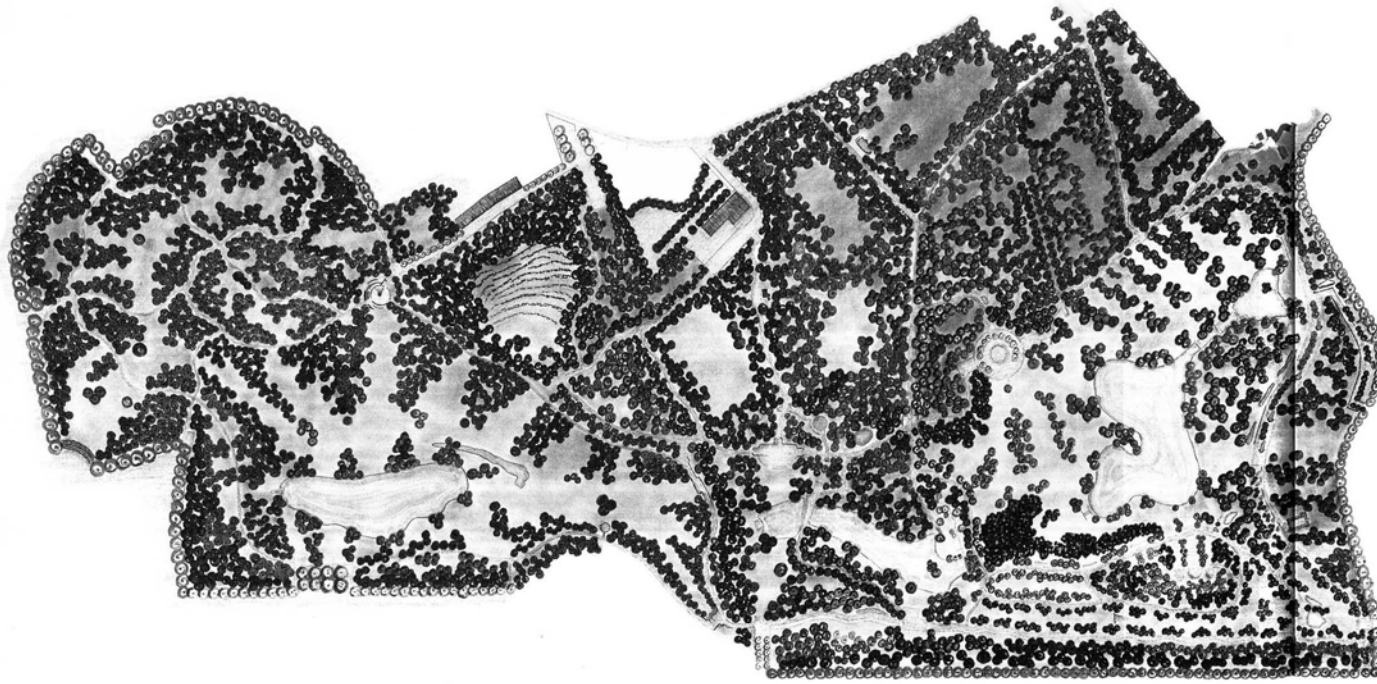
About two million people live and work in the conurbation around Porto today. All around the historic centre, modern offices and hotels are growing sky high, the arterial, ring and access roads and the underground are weaving a multi-lane network, and fields that are literally green are sprouting new residential districts and leisure facilities. The latter include Parque da Cidade, the new city park of Porto. Located only a few kilometres west of the historic centre with a view of the Atlantic, and an impressive 65 hectares in area, it is one of the great new city parks in Europe. Set up on a ruined piece of urban periphery, its spacious expanses of water, woods and meadows create the impression of a pastoral landscape sloping in great sweeps gently down to the sea.

The planning of the park was begun in 1982, the construction in 1991; simultaneous planning



**Granit verbindet sich mit Grün zu einem spannenden Dialog im neuen Stadtpark von Porto und erinnert an regionales Bauen.**

**Granite joins greenery in an exciting dialogue in the new city park of Porto and recalls the regional architecture.**



1982 begannen die ersten Planungen für den 65 Hektar großen Parque da Cidade in Porto. Seit 1991 wird gleichzeitig geplant und gebaut. Die weiten Wasser-, Wald- und Wiesenflächen erinnern an englische Landschaftsgärten. Für Bauten wie kleine geschützte Rastplätze kommt Granit aus der Region zum Einsatz (Seite 80).

The planning for the 65-hectare Parque da Cidade in Porto first began in 1982. Planning and construction have continued simultaneously since 1991. The broad expanses of water, woods and meadows recall English landscape gardens. Granite from the region was used for structures such as the small, sheltered rest areas (page 80).

and building has been going on in the park ever since. As the experience gained in the course of construction entered increasingly into the interior work, the continued development of the park was a dynamic process. Comparing today's realisation to the original planning concept clearly shows the increasing simplicity of the grounds. By now the park has become a tranquil rural landscape. This becomes evident, for instance, in the use of the granite that is typical for the city and region. While the first landscapes and objects were designed with a ruler and compass and were characterised by geometrical rigor, the stereometry planned down to the last detail was soon replaced by a more free and pragmatic design. Inspired by the idiom of the regional rural architecture, which works more with differences and less with repetitions, mostly stones that were no longer needed elsewhere and discarded were re-used – namely in the state in which they were found and delivered to the site. On the one hand this meant considerable savings and on the other it lent the built elements in the park a fractal and sometimes even weighty appearance.

The rustic granite blocks and squares lend the city park a good part of its authenticity today. As they have been placed in neither a rural-rustic nor any other way but deliberately, they are not in danger of simply copying or alienating traditional

hat und inzwischen eine ländlich-ruhige Parklandschaft entstanden ist. Augenfällig wird dies unter anderem darin, wie der für die Stadt und Region typische Granit verwendet wird. Waren die ersten Arbeiten und Objekte noch mit Lineal und Zirkel entworfen und daher von geometrischer Strenge, nahm man von dieser bis ins Detail geplanten Stereometrie bald schon Abstand und ersetzte sie mit einer eher freien und pragmatischen Gestaltung. Inspiriert von der Sprache der regionalen ländlichen Architektur, die mehr mit Unterschieden und weniger mit Wiederholungen arbeitet, wurden vor allem anderswo ausrangierte, nicht mehr gebrauchte Steine wiederverwendet – und zwar in dem Zustand, wie sie gefunden und dann auf die Baustelle geliefert wurden. Das brachte einerseits beträchtliche Kosteneinsparungen mit sich und verleiht andererseits den gebauten Elementen im Park ein fraktales und bisweilen auch wuchtiges Aussehen.

Die rustikalen Granitblöcke und -quader verschaffen dem Stadtpark heute in der Tat einen Gutteil seiner Authentizität. Da sie aber weder ländlich-rustikal noch willkürlich platziert sind, laufen sie auch nicht Gefahr, traditionelle Strukturen einfach nur nachzuahmen oder in ihrem Zweck zu entfremden. Vielmehr entspricht ihre Verwendung eher der romantischen Idee, die man mit dem Motiv der Ruine verbindet: Die Steine sind hier bildhaft und spürbar Zeichen der Dauerhaftigkeit und Zeitlosigkeit. Darin verbinden sie die über Jahrhunderte sedimentierte ländliche Architektur mit der professionellen Kunst der Landschaftsarchitektur, wie sie sich seit dem 17. Jahrhundert entwickelt hat. Unbehauen verwendet kann Naturstein wie ein geometrischer Auswuchs im Gelände wirken, diesem gar gleichrangig sein und die Illusion von Natur erzeugen. Der Stein ist sehr dauerhaft, ohne großen Aufwand zu erhalten und verleiht jedem Ort eine gewisse Würde – sogar dann noch, wenn er als Ruine künstlich inszeniert wird. Gerade das Motiv der Ruine verleiht Orten eine besondere, fast sakrale Bedeutung. Dabei kann es



Die Landschaftsarchitekten terrassierten das Gelände mit Granitblöcken, verlegten Granitpflaster als Bodenbelag, kaschierten mit Steinbauten Pumpstationen und begrenzten Wasserbecken mit steinernen Kanten.

The landscape architects terraced the grounds with granite blocks, used granite pavers on the ground, concealed pump-stations with stone structures, and bordered pools with stone edges.

vorkommen, dass diese mehr als nur eine diffuse Verteilung von Steinen sind, dass sie miteinander bauliche Elemente formen, die alle eine definierte Aufgabe in der Architektur einer Parkanlage haben. Das gilt auch im neuen Park von Porto: Die Steine sind dort nicht nur schmückende Dekoration, sondern erfüllen ganz grundlegende Funktionen.

Im sorgsam gepflegten Grün des Parks sowie vor dem Hintergrund der Häuser ringsum mit ihren in die üppige Vegetation eingestreuten Farbtupfern aus roten, mitunter auch grauen Hausdächern setzen etwa die langgezogenen Mauern und Bauwerke aus massiven Granitblöcken fast archaisch anmutende Gegenbilder. Statt nur lesbarer Text sein zu wollen, richten sie ihre tiefere Botschaft an das Auge des Betrachters, appellieren an das Gefühl und wenden sich an tieferliegende Schichten unserer Wahrnehmung. Dabei verbinden sie zugleich fast unmerklich die latente Suggestivkraft des Atmosphärischen mit der ganz schnöden Banalität der Funktionalität: Die Steine finden sich als Belag auf und als Kanten entlang von Wegen, begleiten Uferpartien und markieren Bereiche zur Regenrückhaltung, eröffnen hier Möglichkeiten zum Spielen und dort kleine Nischen zum geschützten Liegen und Sitzen, überwinden Höhensprünge im Gelände und betonen damit die Topografie, sind einmal wirkungsvoller baulicher Rahmen zur Inszenierung von Wasser und kaschieren dort nur die dazu erforderlichen Pumpstationen und Zisternen – und setzen nicht zuletzt an Orten, wo Menschen zusammenkommen, weil sich dort ein schattiger Rastplatz unter

structures. Rather, their use corresponds to the Romantic associations of ruins: the stones are signs of durability and timelessness. Beyond that, they link the rural architecture settled here for centuries with the professional art of landscape architecture such as it has developed since the 17th century. Used uncut, natural stone can look like a geometrical excrescence on the ground and even seem on a par with it, creating the illusion of something in nature. Stone is very durable, inexpensive to maintain, and lends any place a certain dignity – even when it is staged artificially as a ruin. In fact, the motif of the ruin imbues places with special, almost sacred significance. It can happen that the ruin is more than a mere scattered distribution of stones and that together they form structural elements that all have a designated part to play in the architecture of a park. This also applies to Porto's new park: the stones there are not mere embellishing decoration but serve utterly basic functions.

In the carefully groomed greenery of the park and against the backdrop of the houses all around, the long drawn-out walls and other structures of massive granite blocks constitute almost archaic-





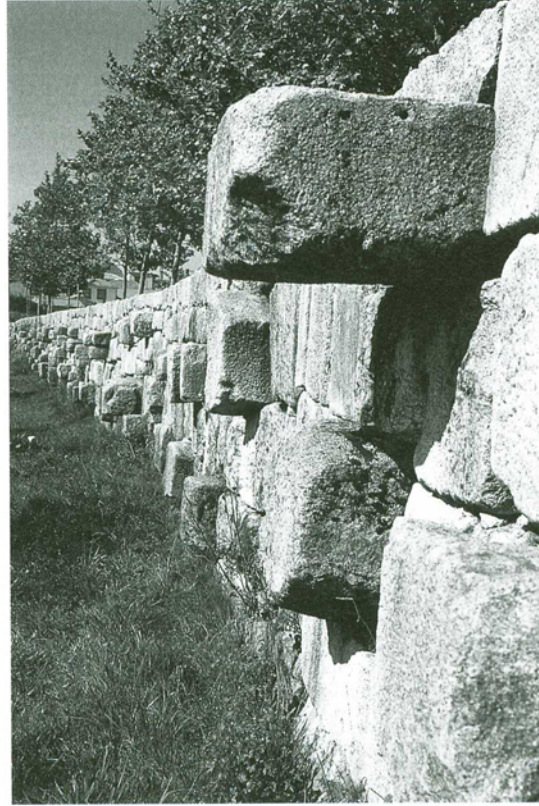
Granitmauern fangen Höhenunterschiede im Gelände ab. So entstehen Aussichtsterrassen, die Blicke auf die ländliche Parklandschaft bieten.

Granite walls intercept the changes in ground level in the terrain. Thus they create look-out terraces that provide views of the rural park landscape.



Die Steine sind Fundstücke, überschüssiges Bau- und Abbruchmaterial. Im Park werden sie in den Formen und Größen verwendet, in denen sie angeliefert werden. Die Unregelmäßigkeiten bei Wegen, Terrassen und Mauern erinnern an Ruinenlandschaften.

The stones are recycled building materials that were left over or came from demolition sites. They were used in the shapes and sizes they were delivered in. The irregularities in the footpaths, terraces and walls recall landscapes with ruins.



Bäumen bietet oder auch attraktive Aus- und Überblicke in und über den Park hinaus auf, bauliche Akzente von kulissenhafter Wirkung.

Zumeist trocken aufgesetzt, bieten die offenen Mauerfugen wildwachsenden Pflanzen neuen Raum zum Wachsen, während diese über ihre Dränwirkung wieder zur Stabilität der Mauern beitragen und zugleich den ländlichen Charakter der Parklandschaft betonen. Frei von jedem geradlinigen Perfektionismus, evokiert gerade die Unregelmäßigkeit der behauenen Steine samt ihrer individuellen Fugenbilder einen spannungsvollen Dialog und Kontrast zur weiten, sanft-welligen Topografie des Parks. Es scheint auf den ersten Blick gar so, als ob etwas Altes seinen Platz in neuer Umgebung gefunden hätte. Und genau in dieser Verbindung von Alt und Neu, von vermeintlich natürlicher Ursprünglichkeit und deutlich erkennbar menschengemachter Kunst, liegt der besondere Reiz des Parque da Cidade.

*Parque da Cidade, Porto, Portugal*

*Client: Municipality of Porto*

*Landscape architect: Sidónio Costa Pardal*

*Consulting landscape architects: Lynn Miller, James de Tuerk,*

*Hipólito Bettencourt, Joana Seno Regot*

*Research director: Manuel Costa Lobo*

*Planning: continuous since 1982*

*Construction: continuous since 1991*

*Costs to date: 10 million Euro*

looking counterparts. Instead of wanting to be merely a legible text, they send their more profound message to the eye of the viewer, appealing to emotion and addressing the deeper strata of our perception. Almost unnoticeably, they thereby also combine the latent suggestive power of atmosphere with the completely profane banality of functionalism. The stones are found in the form of pavers and curbs along paths; they accompany parts of the coastline and mark rainwater retention areas. In some places they provide opportunities for play, in others sheltered little niches for people to lie down or sit. They negotiate sudden changes in the level of the ground and thus underscore the topography. Sometimes they are an effective architectural framework for staging water effects, concealing the necessary pumping stations and cisterns. Last but not least, in places where people assemble because there are shady places to rest under the trees or attractive views to enjoy within, across, or beyond the park, they provide accents featuring background effects.

As the masonry is mostly dry-stacked, the open wall joints provide new room for wild plants to grow while contributing to the walls' stability by allowing water drainage. They accent the rural character of the park landscape at the same time. Free of any rectilinear perfectionism, the irregularity of the trimmed stones and the individual patterns of the joints elicit an exciting dialogue with and contrast to the broad, gently rolling topography of the park. At first glance it even seems as though something old had found a place in new surroundings. Exactly this combination of the old and the new, of a supposedly original natural state and clearly identifiable man-made art, is what creates the special charm of Parque da Cidade.